



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ bei den Ausstreuern 1,40 Mt., in den Anzeigenstellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,80 Mt., mit Landbesitzer-Bestellgeld 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulst. 6.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Kopfzeile oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenfeldes 30 Pf., Notizen nach Uebereinstimmung. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der **Besitzer Friedrich August Kolbe zu Röcken zum Schiedsmann des XII. Landbezirks** gewählt worden ist und daß demgemäß derselbe am 10. April cr. durch das königliche Amtsgericht in Lützen auf eine anderweitige dreijährige Amtsdauer vorläufiglich verpfändet worden ist. Merseburg, den 21. April 1891. Der königliche Landrath. Weidlich.

Der § 2 des Ortsstatuts, betr. die **gewerbliche Fortbildungsschule**, lautet: „Ausgenommen von dieser Verpflichtung (zum Besuch der Fortbildungsschule) sind nur solche gewerbliche Arbeiter, welche den Nachweis führen, daß sie diejenige Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Gehalt der Anstalt bildet.“ Hierzu bemerken wir, daß ohne Führung eines besondern Nachweises ihrer Kenntnisse pp. vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule dispensiert sein sollen.

a. Diejenigen, welche die erste Klasse der ersten Bürgerische besucht haben.
b. Diejenigen, welche zwei Jahre lang die erste Klasse der zweiten Bürgerische beim der Altenburger oder Neumarktschule besucht und nach dem **Entschatten des Rectors das Ziel dieser Schulen erreicht haben.** Merseburg, den 24. April 1891. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1 Säbeln** und **1 Gewehrlagergerüst** je zu 1000 Stück für die hiesigen Garnisonanstellungen soll **öffentlich verdingen** werden. Bietungslustige erüchten wir, versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Angebot zur Lieferung eines Säbels und eines Gewehrlagergerüsts“ bis zum **6. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** im Comunalbureau abzugeben, wobei die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Kostenschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst aus. Merseburg, den 27. April 1891. Der Magistrat.

Unter dem **Individue des Landwirths Gottlob Wolf zu Köpfchen** ist die **Wauke und Launensche ausgebrochen**. Franleben, den 27. April 1891. Der Amtsvorsteher.

Politische Wochenschau.

Eine Trauerbotschaft, welche weit über Deutschlands Grenzen hinaus die Herzen der Mittelebenen anrührt, in unserem Vaterlande aber auf's Tiefste ergötten wird, brachte uns am letzten Tage der vergangenen Woche der elektrische Draht aus unserer Reichshauptstadt: „Generalfeldmarschall Graf Moltke hat das Zeitliche gesegnet und ist am Freitag Abend in seinem Alterszimmer schmerzlos und friedlich gestorben.“ Nach 9 r Kurzem durften wir unsern Lesern Nachrichten übermitteln von der erkaunlichen fürpferlichen und geistigen Früchte des großen Feldmarschalls, die uns Hoffnung gaben, es werde dem Lebensabend desselben noch eine weite Ausdehnung zu Theil werden und nun hat sich die Worte den Lebensfaden abgeknüpft und sanft ist er hinübergegangen in das Reich des Friedens und des Schauerns, um auszuruhn von dem irdischen Tagewerk, dessen Segen nachdrücklich sein und bleiben wird für viele, viele kommende Geschlechter! Was er seinem Königshause, seinem Vaterlande, unserm Heer und unserm Volke gethan, wird noch die Sängler künftiger Zeiten begehren, um den Ruhm des größten Schlachtenwinners unseres Jahrhunderts der Launen aufporchenden Nachwelt zu erzählen! Wir aber, die wir tief erschüttert an der Bahre stehen, wir wollen bei diesem Abschiednehmen tief in unser Herz sein geistig Bild einprägen, darinnen Zug um Zug nur Hohenheit steht und Würde, Klarheit und Wahrheit, und wollen vor allem der Pflichttreue eingedenk sein, mit welcher der Dahingegangene im Alter von neunzig Jahren noch an seinem Todestage seine staatsbürgerliche Pflicht erfüllte! Das Vaterland trauert um einen seiner besten Söhne, das Hohenzollernhaus um einen seiner treuesten Paladine und die Welt neigt erbebend zu das Haupt vor dem Sarge dieses großen Todten! Kaiser Wilhelm ist bis zum preussischen Vorkrieg, der eine Unterbrechung im politischen Leben hervorrief, in Berlin geblieben, und hat dort Lebungen mit neuen militärischen Maßnahmen beizugewohnt. Wiederholt hat der Kaiser mit dem Reichskanzler längere Konferenzen gehalten. Zu einer großartigen militärischen Fete geballte sich die Vertheilung neuer Fahnen und Standarten an mehrere Regimenter, bei welcher Gelegenheit auch der Monarch eine diesfalsch bemerkte Rede hielt. Nach dem Vorkrieg hat der Kaiser dem Könige Albert von Sachsen zu dessen Geburtstag einen Besuch abgelegt, und sich dann von Dresden nach Eijena ch begeben. Nach langen Unterhandlungen hat der Kaiser den bisherigen Konfistorialpräsidenten Dr. von

Horffon führt auf seiner Reise überhaupt schon recht sonderbare Reden, und wenn dieselben auch zum erheblichen Theil wohl auf das Befreien zurückzuführen sind, für die Wiederwahl Harrisons zum Präsidenten von Nordamerika Stimmung zu machen, so klingen sie doch sonderbar genug. Der Präsident macht nämlich gar kein Hehl daraus, daß Industrielle des monarchischen Europa im republikanischen Amerika eigentlich gar nichts zu suchen hätten, daß vielmehr allein die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Recht darauf hätten, in den noch nicht auf der Höhe der Industrie befindlichen amerikanischen Staaten ihre Waaren abzuverkaufen. Solche Worte müssen aufpassen und geben zu denken, wenn sie auch, wie gesagt, zum großen Theil auf Wasplagitation zurückzuführen sind. Sätze der europäischen Industriellen wird es sein, den Amerikanern zu zeigen, daß sie denn doch nicht geeignet sind, sich Alles und Jedes selbst zu lassen. Auch gegen die Liebergriffe der chilenischen Regierung für schon vorgegangen werden.

Zum Ableben des Feldmarschalls Grafen Moltke.

Moltkes Lebenslauf.

Feldmarschall Graf Bernhard von Moltke war am 26. October 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin als Sohn des späteren dänischen Generalleutenants Victor von Moltke geboren. 1812 kam Moltke nach Kopenhagen, um als Kadett die militärische Laufbahn zu beginnen, zehn Jahre später trat er als Infanterieoffizier in preussische Kriegsdienste über. Hier machte er sich bald so bemerkbar, daß 1832 seine Aufnahme in den Generalstab erfolgte. Drei Jahre darauf unternahm Moltke eine Reise in den Orient, welche ihn dem Sultan Mahmud nahebrachte und zur Folge hatte, daß er, für mehrere Jahre beurlaubt, der Aufmerksamkeit des Sultans wurde bei dem von diesem beabsichtigten militärischen Reformen. Auch war Moltke Teilnehmer an dem türkischen Feldzuge gegen Wehmed Ali von Reggum im Jahre 1839, wo der türkische Oberbefehlshaber Hafis Pascha freilich seinen Rath verschmähte und dafür bei Wien total geschlagen wurde. Der Aufenthalt in der Türkei gab Moltke Veranlassung zu mehreren hochgeschätzten schriftstellerischen Arbeiten, nämlich: „Der russisch-türkische Feldzug in der europäischen Türkei“ und „Brieve über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835—1839“. Nach Mahmuds Tode 1839 heimgekehrt, trat Moltke in den Generalstab zurück, ward 1842 Major, 1846 Adjutant bei dem damals in Rom lebenden Prinzen Heinrich von Preußen und nach dessen Tod 1847 beim Generalkommando am Rhein. 1848 wurde Moltke zum Abtheilungs-Vorstand im großen Generalstab ernannt, 1859—1865 war er Chef des Generalstabes des 4. Armee-corps, von 1866 an Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, der Moltke bis zu seinem Tode treue Freundschaft bewahrte. 1858 trat Moltke an die Spitze des Generalstabes der Armee 1859 erhielt er den Rang eines Generalleutenants. Um die Ausbildung seiner Generalstabs-offiziere erwarb er sich durch eigene Vorträge, wie durch stete Leitung und Überwachung ihrer Arbeiten Verdienste, deren Bedeutung später hervorzuheben sollte. Der Operationsentwurf für den deutsch-französischen Krieg war größtentheils sein Werk. Ueber alles Erwartung glänzend entfaltete sich dann Moltkes strategisches Genie im deutschen Krieg vom Sommer 1866. Im Juli desselben Jahres zum General der Infanterie befördert, hatte er den König Wilhelm I. in das Hauptquartier begleitet und leitete die entscheidende Schlacht bei Königgrätz, nach derselben den Vormarsch der preussischen Armee gegen Wien und Olmütz. Er übte den militärischen Theil der Friedensverhandlungen in Schloß Nikolsburg, welche zunächst einen Waffenstillstand und dann den baldigen Frieden zur Folge hatten. Als Anerkennung seiner Verdienste ward ihm der Schwarz-Adlerorden und eine Dotation verliehen. Unermüdet betrieb er sofort die Beilegung

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

aller Mängel in der Organisation und Taktik der preussischen Armee, welche sich 1866 namentlich bei der Artillerie herausgestellt hatten. Zugleich bereitete er Alles für den erwarteten Entscheidungskampf mit Frankreich vor; er arbeitete dazu einen Mobilisations- und Feldzugsplan bereits im Jahre 1868 aus. Wie dieser sich im Kriege von 1870 auf das Glänzendste bewährte, ist bekannt. Lie ohne jede Störung bewerkstelligte Verbesserung der Pioniersmassen auf den Eisenbahnen, der Aufmarsch der drei Armeen am Rhein, sowie die Leitung der Kriegsoperationen selbst erfüllte die Welt mit Bewunderung und Staunen. „Getrennt marschieren, vereint schlagen“, war der berüchtigt gewordene Grundsatz, den die Siege der deutschen Armee bezeugten. Vortänzlich die große Rechtschwengung der dritten und der Maasarmee Ende August, die mit Sedan endete, und die Sicherung der Belagerung von Paris werden stets als Meisterstücke ersten Ranges anerkannt werden. Die Ehren und Belohnungen, welche Moltke zu Theil wurden, waren zahlreich. Am 28. October 1870 wurde er in den Grafenstand erhoben, am 22. März 1871 erhielt er das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, am 16. Juni wurde er Generalfeldmarschall. Er erhielt eine zweite Dotation, die er zur Stiftung eines Familien-Fidei-Kommisses in Kreisau in Schlesien verwendete. Von zahlreichen deutschen Städten wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Seine Vaterstadt Barmen errichtete ihm ein Denkmal, welches am 2. October 1876 enthüllt wurde; ein anderes wurde ihm 1881 in Köln gesetzt. Seit 1867 gehört Moltke dem Reichstage des Norddeutschen Bundes, dem des deutschen Reiches, seit dem 28. Januar 1872 dem preussischen Herrensaue an. In beiden Verammlungen erfüllte er mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit seine Pflicht als Abgeordneter. Seine formell und inhaltlich meisterhaften Reden über die politische Lage und über die militärischen Pflichten des deutschen Volkes waren jedes Mal europäische Ereignisse, Moltke war auch das älteste Mitglied des deutschen Parlaments. Seine vielseitige, tiefe und edle Geistesbildung prägt sich in seinen schriftstellerischen Werken aus. Auf seinen Wunsch entloh Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1888 den Grafen Moltke von der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee. Er ernannte ihn aber zum Präses der Landesverteidigungskommission und als solcher hat Moltke bis zu seinem Tode eine zwar geräuschlose, aber hochbedeutende Arbeit entfaltet. Bei Kaiser Wilhelm II. stand der Feldmarschall in höchster Gunst, auf zahlreichen Reisen war er mit ihm. Am 26. October v. J. hatte Moltke unter Theilnehmung der ganzen Nation und unter großen Ehrenbezeugungen von Seiten des Kaisers seinen 90. Geburtstag gefeiert. Kräftig war er bis zum letzten Tage geblieben, weder Wind, noch Wetter achtete der hochbetagte Greis.

Das Begräbnis der Grafen Moltke.
Auf Allerhöchstem Specialbefehl des Kaisers findet aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, Ritter und Kommandeur des hohen Ordens des Schwarzen Adlers, Dienstag Vormittag um 11 Uhr im Generalstabsgebäude, und zwar in der Wohnung des Beweinigen, eine größere Trauerfeier statt, welcher der Kaiser, die königlichen Prinzen, die Fürstlichkeiten, die Ritter des Schwarzen Adlersordens, die fremden Deputationen, die Generalität und die Abgeordneten u. s. w. beiwohnen werden. Von dort wird sich der feierliche Leichenzueug nach dem Lehrter Bahnhof bewegen. Von einer Leichenparade wird auf Allerhöchstem Befehl, dem Wunsch des Grafen Moltke gemäß, abgesehen. Doch werden bei der Ueberführung des Leiche nach dem Lehrter Bahnhofe Truppen Spalier bilden. Bei der Trauerfeier wird der Feldpropp der Armee, Dr. Richter, die Gedächtnisrede halten und der

Ober-Prediger Dr. Kögel die Leiche segnen. Der Trauerzug nimmt seinen Weg über den Altenplan. Ursprünglich beabsichtigten auch die gesamten Kriegervereine, und zwar in Stärke von 8000 Mann, an der Trauerfeier theilzunehmen, im Hinblick auf den beschränkten Raum ist jedoch ihr Gesuch abgelehnt beschieden und ihnen anheimgegeben, eine Deputation zur Feier zu entsenden. Die Officiere der Garnison nehmen auf dem Altenplan Theilnahme. Der Minister v. Moltke hat der Familie v. Moltke für die Ueberführung der Leiche nach Kreisau einen Ertrag zur Verfügung gestellt, in dem auch die kleine Zahl von Personen Platz nehmen wird, welche zur Beilegung geladen sind.
Montag früh wurde den Kadetten der Central-tafelanstalt Gelegenheit gegeben, die Auf- und Abfahrt zu sehen. Da sich außerdem noch viele Leidtragende aus allen Schichten der Bevölkerung einfanden, wurde die Leiche unter denselben Modalitäten wie am Sonntag nochmals öffentlich zugänglich gemacht. Die Ehrenwache hielt Hauptleute des Generalstabes. Das Reichstagspräsidium ist zu der Trauerfeier in corpore eingeladen worden. Der Reichstag wird einen Vorbertrag am Sarge niederlegen lassen. Auch die Präsidien des preussischen Landtages haben Einladungen erhalten. Die Stadt Berlin wird bei der Ueberführung der Leiche durch eine Deputation von elf Mitgliedern, drei Stadt-räthen fünf Stadtvorordneten, und an deren Spitze Bürgermeister Geh. Regierungsrath Duncker und die beiden Stadtvorordneten-Vorsitzer Dr. Struck und Dr. Langerhans, vertreten. Graf Moltke hatte an seinem Todestage noch mehrere Wohlthätigkeitsanstalten und Vereinen namhafte Beiträge zugewandt. Noch am letzten Tage seines Lebens ist er Mitglied des Vereins für die Berliner Arbeitercolonie geworden, und hat seinen Beitritt durch Unterzeihen in die ihm vorgelegte Liste bekräftigt.

Moltke im Sarge.
Aus dem tiefen Schwarz des verbunkelten Trauer-Raumes, dessen Fußboden mit schwarzem Teppich und dessen Wände mit schwarzem Stoff und Florzierchen bedeckt sind, zu welchen sich das dunkle Grün der Pflanzensamen gesellt, leuchtet im milden Schimmer der Wachskerzen der auf möglichst hohen, schwarz überzogenem Podium stehende, von Kränzen umgebene, helgelose Eichenholzorgel mit der Leiche gelumt von Moltke's entgegen. Zwei Hauptleute stehen ruhig wie aus Erz gegossen zu den Füßen, zwei Majore vom Generalstabe mit gezogenen Säbeln zu Häupten des Verschiedenen. Unruhig flattern die Wäcker der neurnäherigen silbernen Kandelaber, von welchen je drei zu beiden Seiten auf hohen, schwarzen Postamenten emporragen. Zitternd fällt der Schein auf den wie in tiefen Schummer verfunkenen Feldstein. Bis zur Brust mit einer weißen Atlasdecke verhüllt, ruht er, bescheidet mit weissem Sterbedeinde, am dem Finger der einen ist der goldene Reif sichtbar. Weider ihnen ruht auf der Brust ein Kreuz von Weiden, welches die Wichte des Todten, Grafin Moltke, niedergelegt hat. Aber die Wände scheinen vornehmlich das Haupt des Entschlafenen. Von weißem, goldbrodirtem Kissen hebt es sich, ein wenig zur Seite geneigt, scharf und klar ab. Unmerklich ist die Veränderung in diesen Zügen, der Tod hat kaum Gewalt über sie gehabt, und nur die blauen Augen sind geschlossen, nur der feine, schmale Mund ein wenig verschoben und die Farbe ins Gelbliche spielend. Wie tiefer Friede ruht es auf dem schwarz gemalten Metall mit der stark gebogenen Nase und dem hohen Schädel.

Zur Charakteristik Moltke's
veröffentlicht Graf Fred Franzenburg folgendes:
Am Abend von Sedan befanden sich das Oberkommando Sr. Majestät des Königs und das

Kommando der Armee des Kronprinzen vereint auf einem beherzten Hügel vor der Festung. Ich gehörte dem Letzteren an, als Major-Regimentar der freiwilligen Krantenspflege. Ein Gerücht, der Kaiser Napoleon sei noch inmitten der feindlichen Armee, war wohl bis zu uns heraufgedrungen, wurde aber von Niemand geglaubt. — Da brachte Major von Bronart die bestimmte Meldung: Die Festung habe eine weisse Flagge aufgezogen, und der Kaiser sei darin eingeschlossen. Der Eindruck, welchen diese Meldung machte, war unbeschreiblich. Für Minuten war die militärische Ruhe und der Ernst verschwunden. Die Einen jubelten laut, den Anderen rannen die Thränen über die Wangen. Alle schüttelten sich die Hände über unarmten sich. Ich griff als General Moltke beide Hände und drückte sie füßlich. Er klopte mir lächelnd auf die Schulter und sprach ganz ruhig: „Mein lieber Kollege, im Reichstage werden wir die Lösung der Militärfrage jetzt wohl haben.“ Dieses Wort bleibt mir für immer unergesslich, es ist ganz charakteristisch für den großen Mann. Im Augenblicke des höchsten Triumphes, umgeben von dem Donner des Schlachtfeldes, lag sein Geist hinüber nach dem Saale des Reichstages und gedachte der Schwierigkeiten, welche dort die Militärfrage bereitete.

Nachtrag.
Der Sultan sandte ein in den wärmsten Ausdrücken abgesetztes Beileidstelegramm an den Deutschen Kaiser, in welchem der großen Dienste gedacht wird, die Moltke der Türkei geleistet hat. — König Humbert ließ dem deutschen Vorkämpfer in Rom aus Anlaß des Todes Moltke's sein Beileid ausdrücken und wird sich bei der Beileidungsfahrt in Berlin durch den Vorkämpfer Grafen Lannoy vertreten lassen. — Der Prinz-Regent Autpold von Bayern hat eine achtjährige Armee-trauer angeordnet. — Aus Ausland wird eine Deputation des Regiments des Grafen Moltke nach Berlin kommen.

Neueste Nachrichten.
Deutschland. Berlin, 28. April. Kaiser Wilhelm besuchte am Montag Morgen das Kunstausstellungsgebäude in Berlin und hatte dann eine Unterredung mit dem Reichstagsler. Am Schlosse empfing der Monarch zahlreiche Militärs. Am Mittwoch reisen der Kaiser und die Kaiserin nach Weimar.

— Zur Verzeichnisse für den Grafen Moltke kommen außer allen Generalinspektoren und kommandirenden Generalen auch zahlreiche deutsche Fürsten nach Berlin.
— Am 1. Mai erfolgt die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung.
— Fürst Bismarck will nach Berlin kommen. Im Jager des Reichstages wurde Montag erzählt, der Fürst von Bismarck würde Dienstag in Berlin eintreffen. Der ehemalige Reichstagsler habe es sich nicht nehmen lassen wollen, der Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall beizuwohnen, mit dem er eng befreundet war.

— Das königliche preussische Staatsministerium trat Montag Nachmittag 2 Uhr zusammen. In parlamentarischen Kreisen wurde vermutet, daß es sich dabei um die Vorbereitungen zum Reichsbegängnisse des Grafen Moltke gehandelt habe.
— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Juterfeuervorlage. Staatssekretär Frh. von Maltahn empfiehlt die Reform im Hinblick darauf, daß es unmöglich sei, an dem bisherigen Steuersystem dauernd festzuhalten, und das Reich neue Einnahmen gebrauche. Abg. Frh. Hagfeldt (freisinn.) und von Benningsen (natlib.) finden, daß die Interessen von Landwirtschaft und Juterindustrie in dieser Vorlage

nicht so gewahrt seien, wie früher, und wünschen die Beibehaltung möglicher Ausfuhrprämien. Abg. Witte (frei.) bekräftigt diese Forderung. Reichstagsler von Caprivi erklärt unter allgemeiner Ueberzeugung, daß diese Vorlage noch vom Fürsten Bismarck veranlaßt sei. Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Reform habe unter dem Fürsten Bismarck schon bestanden und bestche heute noch. Daß die Reichsregierung die Interessen der Landwirtschaft wahr, werde man später bei der Berathung des Handelsvertrages mit Oesterreich sehen. Nachdem noch die Abg. Ulrich (Soz.), Graf Frobenbrück (Chr.), von Kardoff (freisinn.), Barth (frei.), Staubig (ton.) gesprochen, wurde die Verhandlung bis Mittwoch vertagt.

— Preussisches Herrenhaus. Am Montag hat das Haus den Rest der Einkommensteuer-vorlage und das Erbschaftsteuer-gesetz genau nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Wegbauordnung für die Provinz Sachsen und Landgemeindeordnung).

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Es wurden in 3. Lesung angenommen: die Vorlage betr. die Minderung der Grenzen einiger Kreise, die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung und die Vorlage betr. die Form der Willensäußerungen der evangelischen Presbyterien in Rheinland-Westfalen. Sodann wurde die 1. Lesung der Novelle zum Renten-gesetz fortgesetzt und schließlich die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben. — Der Bericht der Staatsschuldenkommission wird durch Entgegennahme für erledigt erklärt. Der von der Kommission empfohlene Antrag Schulz-Lupitz (iron.) auf Errichtung einer Veruchsanstalt für Pflanzenzüchtung wird gleichfalls angenommen. Es folgt Berathung des Antrages des Abg. Schulz-Lupitz (iron.) betr. Verlegung des Fuß- und Bettges. Hierzu ist noch ein Antrag Seer (natlib.) eingebracht, welcher diese Verlegung auf Ende November verlangt. Seitens der Regierung werden beide Anträge als gänzlich ausfchließend bezeichnet. Die in dieser Richtung gefolgten Verhandlungen seien an dem Widerstande Süd-Deutschlands geknüpft, und sei die ganze Angelegenheit Sache der Kirchenbehörden und könne der Staat nur einem Beschlusse derselben, einen allgemeinen deutschen Fuß- und Betttag als Feiertag einzuführen, seinen Schuß angedeihen lassen, trotz dieser Ausführungen wird der Antrag Seer (natlib.) angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

— Der Ausstand der Bergleute in Rheinland und Westfalen. Am Sonntag hatten Vertreter der rheinisch-westfälischen Bergleute in Bodum den allgemeinen Streik beschlossen, aber der Beschluß ist am folgenden Tage nicht zur Ausführung gelangt. Die Zahl der Ausständigen hat sich auf achtzehntausend 20000 erhöht, das ist kaum der sechste Theil aller Bergleute. Hoffentlich wird es mit Ruhe und Energie gelingen, weitere Zwischenfälle zu verhüten. Daß die Bergleute mit ihren Forderungen nicht durchdringen, ist sicher. Die preussische Regierung hat angeordnet, daß die Behörden alle Schritte zu Gunsten Kontrakt-brüchiger unterlassen.

— Staatssekretär von Bötticher. Es werden Gerüchte in einzelnen Zeitungen verbreitet, nach welchen der Herr wiederholt angefangene Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsamte des Innern, Herrn von Bötticher, nahe bevorstehen soll. Die Meldung ist unbegründet. — Es wird der Kön. Jtg. bekräftigt, daß der Kommandeur des 7. Armeekorps, General von Albedyll, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin aus Anlaß der Verleihung des schwarzen Adlersordens den Kaiser gebeten hat, in den Ruhestand treten zu dürfen. Der Kaiser hat aber diese Bitte abgelehnt und den verdienten General gebeten, mit der Einrichtung eines

(Nachdruck verboten.)
Der Weidenkranz.
Eine Geschichte aus meinen Tagen von
Karl v. Hartmann.
(Fortsetzung aus Nr. 95.)
Die ganze kleine Stadt beschäftigte sich kommenden Tage auf das Eifrigste mit dem Walle, alle Einzelheiten desselben wurden auf das Genaueste erörtert. Leider war die Hauptperson, Hartmann, nicht mehr anwesend. Er war am frühen Morgen mit der Angabe, wichtige Geschäftsangelegenheiten riefen ihn nach Hause, abgereist.
Und wieder gab es ein höhnvolles Spötteln über die „Kleine“, die umsonst in arglistiger Weise versucht habe, einen weit älteren Mann an sich zu fesseln. Aber Frida Margold sah mit glänzend leuchtenden Augen in ihrem Kammerchen und blühte auf eine elegante Wittentarte mit dem Namen „Ernst Hartmann“. Darüber aber stand mit kräftiger Handchrift: „Auf Wiedersehen!“ Und als dem jungen Mädchen eine Freundin schadenfreudig die Anekdote des geheimnißvollen Fremden mittheilte, da war jene ganz außerordentlich über-rascht, als Frida Margold in ein helles Lachen ausbrach.
„Auf Wiedersehen!“ So hatte auf jener Karte gestanden, und darauf hatte das Mauerblümchen geschrieben. Die genug freilich fragte sie sich selbst, worauf sie denn eigentlich warte. Ernst Hartmann war viel älter als sie, hatte sie nie ein einziges Mal gesehen; deshalb an eine Neigung seinerseits zu glauben, das war doch eigentlich

lomisch. Er lachte jetzt gewiß herzlich über den Nachsich, dem er ein paar vernünftige Stunden bereitet. Sie hatte ihm wohl nur gebauert, als sie halb weinend einjam in ihrer Ede sah. Aber nein! Er lachte nicht! Auf dem lustigen Walle hatte er nicht einmal gelacht, nur leise gelächelt, wenn sie geplaudert hatte, wie ihr der Schandbel gemacht war. Und dann sein Blick! Diesen ersten Blick zu vergessen, das war ihr unmöglich. Nein, er liebte sie vielleicht nicht, aber so sieht kein Mensch drein, der sich über einen Anderen lustig macht. Und dann das „Auf Wiedersehen!“ Da war es ja, von seiner Hand deutlich und kräftig geschrieben. In dem Jaugend überrollen Menschenherzen war aus der heißen Dankbarkeit die heiße Liebe entstanden. Sorgsam bewahrte das junge Mädchen den Weidenkranz auf, er war längst verrotten, aber ihr erziehen er doch noch immer als die köstlichste Gabe. —
Es war im Frühjahr. Frida Margold hatte über ihren Tänger kein Wort weiter vernommen. In der Stadt war Ernst Hartmann verfallen, selbst die Freundinnen des jungen Mädchens sprachen nicht mehr davon. Es war ein wunder-voller Sonntag Nachmittag. Sie ging allein durch einen im ersten Frühlingsschmuck prangenden Gajn, allein mit sich und ihren Gedanken.
„Gott zum Gruß!“ tönte da eine tiefe Männerstimme. Sie fuhr erschrocken herum, und bemerkte dann Wähe, einen lauten Ausdruck der Freude zu verbergen. Ernst Hartmann stand vor ihr. Er war es, aber doch nicht er. Er sah weniger ernst aus, als an jenem Abend, ein freundlicher

sonniger Frühlingsschrahl schien auch seine Stirn berührt zu haben. Und in den Augen leuchtete und blühte es gar seltsam.
Es war eine ziemlich einsilbige Begrüßung. Der sonst so munteren Kleinen war heute der Mund wie verschlossen. Er merkte es gar bald, und erzählte nur selbst, ihm sei plötzlich der Einfall gekommen, aus der Hauptstadt mit dem Schnellzuge nach der nächsten Eisenbahnstation zu eilen. Von dort sei die letzte Meile mittels eines raschen Wagens bald zurück gelangt gewesen. Bei der Einsahrt habe er die Passagiergängerin schon bemerkt und sei ihr um rasch gefolgt.
„Und wissen sie wohl, was ich will?“ — „Nein!“ war die Antwort. „Ich mache es so, wie die meisten Menschen, die am ersten schönen Frühlingstage ins Freie wandern und sich ein grünes Zwieselgen an den Hut stecken. Es soll Glück bringen und ich kann's gebrauchen.“
„Sie und kein Glück?“ fragte das junge Mädchen; „wie kann man kein Glück haben, wenn man so gut ist, wie Sie!“ — „Das Glück steht immer an unserem Lebenswege,“ sagte er leidend, „hören Sie zu. Hier ist eine Bank. Die Sonne scheint warm, wir können es wagen, ein wenig im Freien zu sitzen!“
Er nahm seinen Hut ab, die Frühlingssonne spielte mit dem dunklen Haar. „Ich war der Witer eines großen Industriewerkes in Mexiko. Fünf Jahre, es sind heute zehn Jahre her, hatte ich meinen Posten tadellos versehen und mir die volle Fuldienbede des Besitzers erworben, als dieser starb. Er hatte zur Erbin nur eine ein-

zige Tochter, Mercedes, eine schöne, stolze Mexikanerin, die mich bis zu diesem Tage kaum eines Blickes gewürdigt. Ich war überzeugt, daß meines Weidens nun nicht mehr lange sein werde, und gedachte der Entlohnung durch eine Rühnigung meinerseits zuvorzunehmen.“ Er machte eine kurze Pause und blühte gedankenvoll in die Weite.
„Donna Mercedes,“ fuhr er dann fort, „war schön, blendend schön, von berückendem Glanz wie die farbige Blumenpracht des Adens. Als ich in ihr Zimmer eintrat, lag sie, eine Cigarette rauchend, auf einer Ottomane. Ich war ein Diener ihres Vaters gewesen, und auf solche Leute nimmt man dort nicht besondere Rücksicht. Mit kurzen Worten sagte ich die Absicht meines Besuchs. Sie nickte, ohne sich auch nur nach mir umzudrehen. Das verdroß mich und ich trat näher, eine etwas schärfere Sprache anwendend. Wie erlautet sah sie mich an, ein Lächeln überlag ihre Züge. Die Cigarette wurde zur Seite geworfen, Mercedes erhob sich, wor mir einen Sitz an und folgte mit einer höflichen Entschuldigung, sie sei so in Gedanken verfunken gewesen, daß sie gar nicht gehört, was ich gewollt. Ich trug nochmals Alles vor. Un-unterschieden sah sie mir dabei in die Augen. Ich wurde verwirrt und sie lächelte. Als ich zu Ende war, erhob sie abweichend die Arme. Ich erhielt die Neubestätigung meines Postens mit noch größeren Reden, und ich blieb. Ein halbes Jahr später war Mercedes meine Frau!“ Frida Margold suchte bei dieser, mit düsterem Ernst gesprochenen Worten zrsammen. (Schl. f.)

Handschuhe

in Seide,
6 Knopf lang, mit
Knaupennabt.

Baar 1 Mk.

Handschuhe

in Seide,
4 Knopf lang, mit
glatter Naht.

Baar 80 Pfg.

Handschuhe

in Flor,
4 Knopf lang, mit
Knaupennabt.

Baar 60 Pfg.

Handschuhe

in Zwirn,
2 Knopf lang, mit
glatter Naht.

Baar 20 Pfg.

empfehlen

Emil Plöhn & Co.

Merseburg,

Große Ritterstraßen-Edc.

Holz-Verkauf.

Mit den Brennholzern werden zum Verkauf gestellt:

I. Sonnabend, den 2. Mai
im Unterforst Naplan, Schlag XVII bei Gorbung
27 Eichen mit 24 fm.

II. Montag, den 4. Mai
im Unterforst Burgliebenau Schlag I bei Döllnig
50 Eichen mit 94 fm.

Schleudrig, den 27. April 1891.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die auf morgen Vorm. 9^{1/2} Uhr im Hotel
zum ha'ben Mond hier angelegte **Versteigerung**
von **Eisenwaaren** ist **aufgehoben**.

Merseburg, den 28. April 1891.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 2. Mai cr. von
Vormittags 9 Uhr an sollen im „Caffino“
vor dem Signaltore hier:

2 Sophas, 3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrant
mit Aufsatz, 1 Eckschrank, 3 Bettstellen, 1
Bettfläche mit Matratze, Federbetten, 6 Tische,
div. Stühle, 1 Bücherschrant, 1 Kommode,
1 gute Nähmaschine für Schneider, Waschgefäße,
Paus- u. Küchengeräthe, Kleidungsstücke,
sowie 1 Partie Schnitt- u. Wollewaaren
weilbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.

Merseburg, den 27. April 1891.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Restaurations-Verpachtung.

Das unter Zwangsverwaltung stehende Restau-
rations-Grundstück

„zum Mugarten“

nebt ca. 1^{1/2} Morgen Ackerland soll

Freitag, den 1. Mai 1891,
Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle verpachtet werden, wozu ich
cautionsfähige Bieter hiermit einlade. Beding-
ungen im Termine.

Merseburg, den 27. April 1891.

Carl Rindfleisch,

Zwangsverwalter.

Inventar-Auction in Wölkau.

Montag, den 2. Mai, Vor-
mittags 10 Uhr sollen in **Wölkau**
im **Gute Nr. 20** wegen Aufgabe der
Wirtschaft:

3 Kühe, 1 Färse, 1 Wagen, 1 Pflanz-
wagen, 1 Dresch-, Getreidereinigungsmas-
chine, 1 Häcksel-, Küdenschneide-Maschine, Pflug,
Eggen, Krümmer, Jügel, Jauchensaß u.
verschiedene Wirtschaftsgüter-gegenstände
weilbietend gegen Baarzahlung ver-
äußert werden.

Haus-Verkauf.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkauft
Unterzeichneter sein in der besten Lage gelegenes
Einfamilienhaus.

Zul Wehne.

Herrschaftliches Wohnhaus
(nur solide Bauart) mit Garten, voll fortge-
habter billig verkauft werden. Annahme günstig.
Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ein Laden mit Wohnung

ist sofort oder später, event auch als Wohnung
zu vermieten in **Schleußig, Markt Nr. 3.**

Eine Wohnung: Stube, Kammer Küche, ist
zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
Halsche Straße 10.

Eine Kuh mit dem Kalbe zu
verkaufen.

Mhendorf Nr. 15.

Ein Arbeitspferd

steht zum Verkauf. **Schlopau Nr. 18.**

Im Saale des Stadt-Schützenhauses

in Halle a. S.

Donnerstag, den 30. April cr., Abends 7 Uhr

CONCERT

zum Besten einer in Berlin zu erbauenden Kaiser Wilhelm-
Gedächtnis-Kirche.

Mitwirkende:

Frau Professor **Schüler**—Halle. Herr **Oberregierungsrath Vogge**—Merseburg.
Frau von **Zimmermann**—Neurichen. Herr **Regierungsrath Meyer**—Merseburg.
Frau **Landbauinspector May**—Merseburg. Herr **Professor Dr. Krause**—Halle.
Frau **Baßor Presh**—Delsig a/S. Herr **Baßor Presh**—Delsig a/S.
Fräulein **Gabriele Schiefer**—Halle. Herr **Musikdirector Krumbholz**—Merseburg.
Herr **stud. Nibel**—Halle.

Der **Concertflügel** ist von der **Blüthner'schen Filiale** in Halle bereit-
willigst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz Mk 3.—, unnummeriert Mk. 2.—, Steh-
platz Mk. 1.—, sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung**
in Halle a. S.,
(Max Niemeyer) grosse Steinstrasse 67.

Die einzige große Modenszeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.
Abonnementspreis = 2^{1/2} Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes
andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern

versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW.,
Charlottenstraße 11.

Loose

zur Magdeburger Pferde-Verloosung, Ziehung am 15. Mai
sind à 1 Mark, nach auswärts à 1,10 Mark zu haben in der
Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Für die Abgebrannten Hömbilds,

meiner Heimatshadt, sind mir einzehändig von
den Herren: R. A. 2 Mt. M. B. 10 Mt.,
B. B. 3 Mt., W. Br. 3 Mt., G. G. 10 Mt.,
R. Fr. 5 Mt., A. Fr. 1 Mt., G. G. 3 Mt.,
Th. Fr. 10 Mt., G. G. 3 Mt., G. G. 3 Mt.,
A. E. 3 Mt., G. M. 5 Mt., G. M. 3 Mt.,
P. M. 3 Mt., U. P. 10 Mt., D. R. 2 Mt.,
G. R. 1 Mt., D. Sch. 3 Mt., W. Sch. 3 Mt.,
H. Sch. 6 Mt., R. u. M. Sch. 6 Mt., G.
Sch. 3 Mt., G. Sch. 5 Mt., W. Sch. 3 Mt.,
D. St. 1,50 Mt., B. St. 3 Mt., R. v. St.
6 Mt., G. v. St. 1 Mt., A. Th. 2 Mt., R.
W. 3 Mt., dazu von Frau B. B. 10 Mt. und
Frau G. E. 3 Mt.

Allen Gethern und Getherinnen herzlichsten Dank!
**Weitere Beiträge nehme
ich gern entgegen.**

Dr. Karl Füsslein.

Thüringer
Kunstfabrik
Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.
Kein Portozuschlag.
Königsee

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz
und ist bei hoblen Zähnen als auch rheumatischen
Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein
erhältlich pr. Fl. 50 Pfg. in Dürrenberg bei
Apotheker **H. Vint.**

Futterknochenerde
der demischen Fabrik **Heufeld** (Oberbayer) zur
Aufzucht von jungen Geflügel, hält vorräthig
Carl Eckardt, Götthardstraße 42.

Im Selbstverlag der Familie von Klitzing erschienen:

Urkundenbuch
zur Geschichte
der Familie von Klitzing
von **Dr. G. Schmidt P.**
1891. 8°

Das Werk, 31 Bogen umfassend, bietet in
1783 Nummern die Urkunden des Geschlechts
zumeist in Regestenform von 1237 an, Wappen,
Ahnentafeln, Stammbaum etc. und kann zum
Preise von **15.— Mk.** durch die unterzeich-
nete Buchhandlung bezogen werden.

**Buchhandlung
von Paul Steffenhagen.**

**Das Beste in
Cacao**
Niederlage bei
**Ernst Schurig,
Comptoir.**

Cacao-Vero
in Würfelform.
Jeder Würfel
ist in Staniol verpackt
und sind
100 Würfel = 1 Pfd.
In Cartons à 20 Würfel 75 Pf.
à 10 „ 30 „

**Hartwig & Vogel
DRESDEN.**

Fertige Sopha's von 12^{1/2},
13^{1/2} u. 14^{1/2} Zbl. an, Bettstellen mit Matratze,
Küchen- u. Schlafstühle, 12^{1/2} Zbl. an,
36 Zbl. an, in großer Auswahl bei
Otto Bernhardt, Markt.

Warnung!

Das Betreten meines Grundstücks an der
Gloßgauer-, Annens-, und Friedrichstraße
wird bei Strafe verboten. **P. Krause.**

Nur I. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.
Ziehung am 15. Mai cr.
Zur Verloosung gelangen
Landauer mit 2 Carossiers
7000 Mark Werth circa.
Halbheise mit 2 Pferden
5000 Mark Werth circa.
Jagdswagen mit 2 Juckern
3000 Mark Werth circa.
Einspänner-Stadtwagen
2000 Mark Werth circa.
Einspänner-Feldwagen
1500 Mark Werth circa.
(Porto u. Late 20 Pf. extra.)
22 edle Pferde
26333 Mark Werth und
516
sonstige werthvolle Gewinne.
A. Molling, Magdeburg.
Loose sind zu haben:
in der **Kreisblatt-Expedition.**

Feinsten Kornkaffee
bestes Surrogat für Bohnenkaffee. In
Verkaufsstellen gesucht durch
General-Bezirker **F. Hansen**
in **Stadtilja.**

Germanische Fischhandlung.



Frischen
Schellfisch, Cablian, Schollen.
Neue Kartoffeln à Pfd. 15 Pfg.
W. Krämer.
Frischen Schellfisch, à Pfd. 0,25 Mk.,
Frische grüne Oder-Morcheln,
Rügenwalder Gänseschmalz.
C. L. Zimmermann.

Heute
frische hausgeschlachte Wurst.
Otto Zachow.

Verloren wurde am Freitag Abend von der
Burgstraße bis zur Golanerie ein
Damenhut; bitte selbigen gegen Belohnung
bei Herrn **Watto, Rossmarkt**, (Cigarrengeschäft),
abzugeben.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch, 29. April. Anfang
7^{1/2} Uhr. Gastspiel des Herrn C. Sonntag. Der
Schwiegerater aus Sachsen. Vorher: Frauen-
emanicipation. — Altes Theater. Mittwoch, 29.
April. Anfang 7 Uhr. Der Seeltditt.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung theilen wir
Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit, daß
heute Morgen 3^{1/2} Uhr unser herzensgutes
Elchen nach kurzer Krankheit im Alter von 5
Monaten sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag
10 Uhr vom Trauerhause Weissenfelsstr. aus statt.
Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden
Eltern
Franz Schade u. Frau
geb. Weylandt.
Merseburg, den 28. April 1891.

Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei
dem Begräbniß unsern theuren Entschlafenen, sage
ich im Namen aller Hinterbliebenen den aufrichtigsten
Dank.
Frau verw. **Anna Scholz.**

Für die Redaction verantwortlich: G. H. Leibholdt. Schriftführer: G. H. Leibholdt.